

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/19, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaf Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/19, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaf Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckverbot. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen, die von den Lesern eingelegt werden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen, die von den Lesern eingelegt werden.

„Condor“ in 25 Stunden Berlin-Neuyork

Rekordflug über den Atlantischen Ozean

Neuyork, 11. August.

Das am Mittwoch um 19,53 Uhr in Berlin unter Führung von Flugkapitän Hense zu einem Dönehallflug Berlin-USA gestartete deutsche viermotorige Jode-Wulf-„Condor“-Großflugzeug ist am Donnerstag um 20,53 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Neuyork glatt gelandet. Das Flugzeug hat die 6500 Kilometer lange Strecke in der Rekordzeit von 25 Stunden zurückgelegt und eine Reisegeschwindigkeit von etwa 260 Stundenkilometer entwickelt.

Dieser Rekordflug einer deutschen Verkehrsflugmaschine, der zehn Jahre nach der ersten Ost-West-Liebesamerung durch Röll, Kühnfeld und Jihmann mit dem Flugzeug „Dresden“ erfolgte, diente der Erprobung der praktischen Möglichkeiten eines regelmäßigen Nordatlantikflugverkehrs mit Langstreckenflugmaschinen.

Das Flugzeug verfügt über Plätze für 28 Fluggäste, die allerdings bei diesem Flug nicht voll ausgenutzt waren. Der Führer des Flugzeuges, Hense, hat mit diesem Flug zum 16. Male den Ozean überquert. Als zweiter Flugschiffkapitän begleitete ihn Hauptmann v. Moreau, ein Offizier der deutschen Luftwaffe. Der Flugzeugführer Robert hat 4 Ozeanflüge hinter sich, während der Maschinist Dietrich 52 Ozeanflüge, darunter 18 Flüge nach Neuyork, mitgemacht hat. Der Rekordflug des „Condor“ ist der erste Dönehallflug Mittelamerika-Nordamerika in der Ost-West-Richtung. Das deutsche Schnellverkehrsflugzeug, das eine Gesamtleistung von 3000 PS hat, ist in allen Teilen ein rein deutsches Erzeugnis. Das Werk Jode-Wulf in Bremen stand mit dem „Condor“ dauernd in Verbindung. Bei der Maschine handelt es sich um das erste „Condor“-Flugzeug, das in Bremen erbaut wurde. Später erbaute Maschinen sind bestimmt auf Strecken der Luftpost und auch im Ausland erfolgreich eingesetzt.

Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit obnegleichen bei während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet. Das Flugzeug, das mit einer Fernsprechanlage für Langwellen und einer Kurzwellenanlage ausgerüstet ist, hat seinen Standort Stunde für Stunde an die Seekunststelle Quiksborn bei Hamburg funkentelegraphisch übermitteln. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seewarte liegende Wetterberaturung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet. Trotz der überraschenden Bekanntgabe der Ankunft des „Condor“-Flugzeuges hatte sich auf dem Flug-Dennet-Flug-

platz eine große Menschenmenge angesammelt, die das deutsche Flugzeug, das mit seinem Dönehallflug auf einen internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-Neuyork nach den Regeln der ICAO aufgestellt hat, landete. Als erstes Flugzeug überhaupt hat die „Condor“ die Strecke Berlin-Neuyork im Dönehallflug vollendet. Die amtliche Flugzeit beträgt sogar nur 25 Stunden 54 Minuten, weil der Augenblick der Ueberfliegung des Verwaltungsbauwerks des Flughafen als offizielle Anflugszeit gilt und das Flugzeug den Flughafen vor der Landung mehrfach umkreiste.

Zahlreiche Pressevertreter und Kameramänner umdrängten die deutschen Piloten, die von den Vertretern des Deutschen Reiches und den amerikanischen Kameraden aus der Ferne begrüßt und beglückwünscht wurden. Ein hundert Mann starkes Polizeiaufgebot sorgte für den Schutz der Maschine vor der begehrten Zuschauermenge.

Ueber den Neuyork-Bericht war das Flugzeug wegen der niedrigen Vorflughöhe nicht sichtbar geworden und flog in 2000 Meter Höhe bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von annähernd 200 Kilometer in der Stunde. Erst über dem Long-Island-Sund wurde die Bodenfläche besser.

USA völlig überrascht

Neuyork, 11. August.

Der erste Dönehall-Flug Berlin-Neuyork mit dem deutschen Flugzeug „Condor“, der für die amerikanische Öffentlichkeit völlig überraschend kam, begegnet im ganzen Lande starkem Interesse. Die große Rundfunkgesellschaft National Broadcasting Company verbreitete ständig Berichte über die Fortschritte des Flugzeuges. Die Neuyorker Abendblätter widmen dem Ereignis breiten Raum. Sie weisen auf die Erstmaligkeit dieses Unternehmens hin und stellen fest, daß nach der schätzplanmäßigen Pünktlichkeit, mit der die Deutsche Luftpost nunmehr seit drei Jahren Probezüge über den Nordatlantik unternimmt, jetzt auch der Beweis für die sichere Zurücklegung noch größerer Strecken in westlicher Richtung erbracht wurde.

Deutschlandbesuch des Reichsverwesers Horty

Ministerpräsident, Außenminister und Bundesminister begleiten das ungarische Staatsoberhaupt

Berlin, 11. August.

Im Laufe des August werden der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nicolau Horty von Nagyban, und Frau von Horty auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. von Imredy, dem ungarischen Außenminister von Ranya und dem ungarischen Bundesminister von Kany zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.

Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Rabinetskanzlei, Dr. von Urov, dem Chef der Militärkanzlei, Feldmarschalleutnant von Jano, und weiterem Gefolge begleitet sein.

Frau von Horty wird in Ziel die Tausche eines neuen Kreuzes der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Reichsverweser Horty ist eine der sympathischsten Gestalten der Nachkriegspolitik. Seine historischen Verdienste um Ungarn in Krieg und Frieden sind allgemein bekannt.

Er war es, der sein durch den Weltkrieg zerstückeltes Vaterland vor dem höllischen Chaos bewahrte. Er war es, der die hochoveritären Pläne des Kaisers Karl und der Kaiserin Rita ausmachte und die Restauration der Habsburger in Ungarn vorbereitete. Er war es schließlich, der über die Einhaltung der außenpolitischen Grundlinie seines Landes wachte, einer Linie, die nicht zuletzt die herzliche Freundschaft zu Deutschland zum Inhalt hat. Die 18 Jahre, die Horty heute an der Spitze des ungarischen Staates steht, bezeichnen ein zähes Ringen um die Wiederrichtung, der durch das Diktat von Trianon entrissenen Rechte. Wenn Ungarn in diesem Ringen mehr und mehr erfolgreich war und vor allem in den letzten Jahren wieder auf einem freien und gleichberechtigten Staat wurde, so ist das vor allem das Verdienst seines Staatsoberhauptes. In Horty begrüßen wir heute aber nicht nur den heraufenden Vertreter des und befreundeten ungarischen Volkes, sondern vor allem einen aufrichtigen Freund Deutschlands. Daß der Reichsverweser in Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Wehrministers nach Deutschland kommt, unterstreicht die Bedeutung dieses Besuches, der im ganzen deutschen Volk lebhaften Widerhall finden wird.

Ungarn in Spannung

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Südosten

Budapest, im August.

Der August ist im allgemeinen in Ungarn ein besonderer Festmonat. Feiert doch alljährlich am 20. August Ungarn seinen höchsten politischen Feiertag, den St.-Stephans-Tag, den Tag des ungarischen Staatsymbols, der heiligen Stephanskrone. Und in diesem Jahre ist der Monat August noch in ganz besonderer Weise ein Festmonat, denn diesmal wird der 100. Todestag des ersten ungarischen Königs, Stephans des Heiligen, mit besonderem Prunk gefeiert. Aber auch die Festbestimmung und die zahlreichen Veranstaltungen, die vielen Fremden, die aus der Provinz und aus dem Ausland in diesen Tagen nach Budapest kommen, all das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Hintergrunde dieser festlichen Veranstaltungen ernste politische Entwicklungen sich abzeichnen, die vielleicht von schicksalhafter Bedeutung für Ungarn werden können.

Seit der Regierungszeit des Ministerpräsidenten Gömbösi ist es eine Gewohnheit der ungarischen Regierungen, im Sommer irgendwo in der Provinz entweder in den schattigen, kühlen Wäldern des Bakony-Waldes, oder an den Ufern des Plattensees, oder sonst irgendwo an einem ruhigen Ort einen Ministerrat einzuberufen, der dann mehrere Tage anhält. Da gibt es ein regelrechtes Heiligtum; denn der Zweck der Übung ist, sich einmal fern von dem Getriebe des Alltags über alle ernsten Fragen der ungarischen Politik und des ungarischen Schicksals in Ruhe zu unterhalten, um so Klarheit zu erlangen für die zu treffenden Entscheidungen. Die Verpflegung wird dann in einem besonderen Küchenzelt von eigens mitgebrachten Köchen besorgt, und auch für alle sonstigen Dinge sind die erforderlichen Mittelstücke vorhanden. Es fehlen aber die Zeitungsdirektoren, und es fehlt die ganze Betriebsamkeit der hauptstädtischen Couloirs, die nur an oft einen störenden Einfluss auszuüben vermag. Auch in diesem Jahre findet ein solcher mehrtägiger Ministerrat statt, der der Festlegung des Arbeitsprogramms der Regierung für den kommenden Herbst und Winter dient. Auffallenderweise aber wird er diesmal nicht in der Abgeschiedenheit eines Heiligtums abgehalten, sondern in Budapest selbst. Allein schon diese Tatsache ist ein Zeichen dafür, daß diesmal die Atmosphäre der Beratungen eine andere ist, daß eine Abwesenheit sämtlicher Minister von der Hauptstadt nicht für zweckmäßig angesehen wird. Es ist ja auch in der Tat: trotz all der festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des Stephansjahres und trotz dem durch die ungemöhnliche Sommerhitze bedingten Bedürfnis nach Ruhe und Erholung befindet sich die Regierung, befindet sich die ungarische Politik in einem Zustande fortwährender Spannungen, in einem latenten Kampfszustand. Diese Spannungen werden hervorgerufen in der Hauptsache durch das härtliche Fortwärtreiben der immer stärker anwachsenden rechtsextremen Kreise einerseits, andererseits in dem Bestreben der Regierung, das Tempo der Entwicklung und der politischen Reformen nicht zu überhüten.

Daß das politische Leben in Ungarn reformbedürftig ist, dieser Erkenntnis verschließt sich heute gewiß kein vernünftig denkender Mensch mehr; und wenn man sich der Rede erinnert, mit der sich Ministerpräsident Imredy dem Parlament vorstellte, so waren die Ausführungen des ungarischen Staatsmannes nichts anderes, als die Ankündigung eines großen Reformprogramms auf dem Gebiete des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. Mancherlei Maßnahmen, die nun die Regierung Imredy in der letzten Zeit in die Wege geleitet hat, bedeuten auch wichtige Ansätze für diese Reformpolitik. Hier sei nur erinnert beispielsweise an das neue Gesetz, das das Monopol der fast ausschließlich in jüdischen Händen befindlichen Spiritusbrennereien brach und für den Bauern eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Oder man denke an die verschiedenen Maßnahmen zur Entjudung des öffentlichen Lebens. Darüber hinaus plant jetzt die Regierung noch eine Reihe von Maßnahmen auf sozialem Gebiete, durch die die Fürsorge für den Arbeiter sowohl in der Industrie, wie auch auf dem Lande den fortschrittlicheren Verhältnissen in anderen Ländern einigermaßen angepaßt werden soll. Alle diese Bemühungen der Regierung Imredy sind gewiß nicht zu unterschätzen; ebenso ist es unzulässig, daß mancherlei Erfolge festzustellen sind.

Wenn nun trotzdem innerpolitische Spannungen, und zwar starke Spannungen zu beobachten sind, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Rechtsopposition mit immer härterem Nachdruck auf die Lösung der Frage hindrängt, die in der Tat das entscheidende Problem Ungarns überhaupt ist, nämlich der Bodenfrage. Hier aber ergeben sich grundsätzliche Verschiedenheiten in den Auffassungen der Regierung und der Opposition. Fordert doch die Rechtsopposition eine wirklich durchgreifende Bodenreform, weil sie in der gegenwärtigen Verteilung von Grund und Boden die Ursache allen Übels sieht, und zwar sowohl den Grund für die Not und das Elend, von Millionen Menschen, wie auch den Grund für die sozialen Spannungen, die immer wieder eine ruhige Fortentwicklung der ungarischen

Der Gesandte Mandschukuo für Berlin

Peking, 11. August.

Nach einer Meldung der Agentur Domei beschloß die Regierung Mandschukuo, als ihren ersten diplomatischen Vertreter beim Deutschen Reich den Gesandten Lu J.-Wen nach Berlin zu schicken. Da der Vertreter Deutschlands beim Oze in Peking noch nicht benannt worden ist, dürfte die offizielle Ernennung der beiden Vertreter erst Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

Keine Veränderung der britischen Palästinapolitik

London, 11. August.

Zu der Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain und Kolonialminister Macdonald heißt „Arch-

Association“ fest, daß Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der britischen Palästinapolitik als unzutreffend bezeichnet werden könnten. Nach der Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte, empfing Kolonialminister Macdonald Vertreter der jüdischen Presse-Agentur und der arabischen Kolonie in London und teilte ihnen mit, daß der Zweck seines Besuches in Palästina darin bestanden habe, mit den Beteiligten an Ort und Stelle die gegenwärtige Lage zu besprechen, wobei er insbesondere die Sicherheitsfrage im Auge gefaßt hat.

Der Kommandeur der 3. Division in Ilm gestorben. Am Mittwoch starb nach kurzem schwerem Leiden Generalleutnant Gahn, Kommandeur der 3. Division in Ilm, im 54. Lebensjahr.

1938
Tafel
waren
Epitaph
Metall
bis und
angeben
Eisen-
Wägen
gegen f
n Kra-
Wagen
Wolke
trachan
Papier
Be-
en da-
off wur-
on den
r Pan-
r, Reich
Nicht